

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nach dem Anzeiger
und für Anzeigen die Postämter
entgegen. — Erscheint werktäglich.
Jahrespreis 10 Mark. Anschlag Nr. 55.

Anzeigerpreis für Anzeigen aus Aus und
Umgebung 20 Goldpfennige, aus
wärtige Anzeigen 30 Goldpfennige,
Kontinental-Anzeigen 40 Goldpfennige,
amtliche Zeile 20 Goldpfennige.

Telegramm: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1908

Nr. 239

Dienstag, den 13. Oktober 1925

20. Jahrgang

Deutschland soll zwei Kolonien erhalten?

Der Ausflug auf den Lago maggiore. — Ostpat. — Artikel 16.

Locarno, 10. Oktober. Die heutige Vormittagsstunde und Zusammenkunft der Regierungsmitglieder dauerte nur eine Stunde. Die Ausführungen des Communiqués, das darüber veröffentlicht worden ist, und die Tatsache, daß die zweite, vorgesehene für heute nachmittag in Aussicht genommene Vollversammlung ausgefallen ist, gab Anlaß zu den widersprechendsten Schlüssen.

Im übrigen ist für die Technik des weiteren Verfahrens aber vielleicht der Eindruck bestimmend gewesen, daß selbst das verhältnismäßig enge Dremium dieser Vollversammlung noch zu groß war, um den bei der Natur der Materie üblich unentbehrlichen vertraulichen Ministerbesprechungen die notwendige Voraussetzung für ihre Arbeit zu gewährleisten. Es sind immerhin 40 oder mehr Mitglieder der Delegationen zur Beratung im Saale anwesend, von denen ein großer Teil die Vorgänge naturgemäß mehr im Sinne ihrer besonderen Einstellung oder der ihnen erteilten Spezialaufträge verfolgt. Daher ist man heute nachmittag mit dem

System der persönlichen Stellungnahme um einen Schritt weitergegangen als an den vorangegangenen Tagen, und die mehrstündige „Weekend-Fahrt“ im komfortablen Motorboot, auf dem sich auch der englische Minister Chamberlain mit seiner Gattin, der Reichskanzler und die Minister Stresemann und Briand zusammen mit den juristischen Mitgliedern ihrer drei Delegationen heute nachmittag eingeschifft haben, hatte neben einem Picnic auf dem See zweifellos ganz erhebliche politische Bedeutung.

Das hier gewählte Verfahren, das neben der größten Vertraulichkeit zugleich alle Stimmungsmomente für die erste gemeinsame Aussprache der Hauptdelegierten untereinander fördert, ist zweifellos dem Ausblick der Lösung förderlich, um die es sich sachlich noch immer unverändert handelt.

Die Unterhaltung auf dem Motorboot.

Paris, 11. Oktober. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Locarno glaubt zu wissen, daß sich die Unterhaltung zwischen den französischen, englischen und deutschen Ministern an Bord des Motorbootes „Fleur d'Orange“ ausschließlich auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erstreckt habe. Man habe eine Formel ins Auge gefaßt, die wohl eine Verständigung herbeiführen dürfte. Das Problem der Garantie der Schiedsgerichtsverträge im Osten sei gestern nachmittag noch nicht angeschnitten worden, werde vielmehr erst heute Abend, im Verlaufe einer Unterhaltung zwischen Briand, Stresemann und Strzyński, behandelt werden. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ urteilt — wie übrigens alle französischen Korrespondenten — optimistisch über den Verlauf der gestrigen Nachmittagsverhandlung. Nach seiner Meinung hat Stresemann die Räumung der Adner Zone, die Veränderung des Verhältnisses zum Status für das Saargebiet angeregt. Um Deutschland entgegenzukommen, schließt jetzt auch die Rede davon zu sein, dem Reich ein oder zwei Kolonialmandate zu gewähren.

Offenbar sei auch Chamberlain hierüber schon befragt worden. Heute, Sonntag, würden Strzyński und Beneš mit Briand

verhandeln, und Montag werde Stresemann mit Strzyński sprechen. Das Schiedsgerichtsverfahren werde sich auf politische und juristische Konflikte erstrecken. Im ersten Falle sei der Internationale Gerichtshof im Haag zuständig und sein Spruch würde einen „zwingenden“ Charakter haben. Im zweiten Falle sei der Völkerbund zuständig, aber dieser hätte nur seine Ansichten kundzugeben, also keinen obligatorischen Schiedsspruch zu fällen.

Havas berichtet aus Locarno, daß Chamberlain den englischen Journalisten eine Erklärung abgegeben hat, in der er unter anderem sagte, daß der Ausflug auf den Lago Maggiore es den Delegierten ermöglicht habe, sich besser kennen zu lernen und die verschiedenen Standpunkte einander näher zu bringen. Er glaube, daß man einer Verständigung näher gekommen sei. Es bleibe jedoch noch viel zu tun übrig, bis die Konferenz beendet werden könnte.

Für 8 Uhr nachmittags war eine Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Briand verabredet, bei der der deutsche Außenminister den polnischen Außenminister, Strzyński treffen sollte. Doch konnte Dr. Stresemann zu dieser Zusammenkunft nicht rechtzeitig eintreffen, da sein Chauffeur sich verfahren hatte.

Der Eintritt in den Völkerbund.

Der Sonderbericht Reuters aus Locarno betont, daß die Alliierten Deutschlands Schwierigkeiten wegen Artikel 16 durchaus würdigten und mehr als bereit seien, ihm auf halbem Wege entgegenzukommen. Gegenwärtig werde zweifellos mit äußerster Anspannung der Versuch gemacht, die Standpunkte der Deutschen und der Alliierten zu versöhnen. Die Lage sei zwar delikat, aber im Ganzen aussichtsreich. Der Vertreter des Observers in Locarno glaubt an die Möglichkeit, eine Formel zu finden, die die nationalen Kreise hinter Stresemann befriedigen werde, ohne das Mißtrauen des Völkerbundes anlässlich der Einmischung in seine inneren Angelegenheiten zu erregen. Es bestehe beträchtliche Aussicht, daß der Pakt in der ersten Hälfte der neuen Woche fertig wird.

Italien will garantieren.

London, 11. Oktober. Italiens Bereitwilligkeit, den Sicherheitspakt zu garantieren, wird von den Blättern als Beweis dafür begrüßt, das Chamberlains „nächtlicher Optimismus“ berechtigt sei. Observer betont, das Problem der Konferenz von Locarno sei, den neuen Plan eines freiwilligen Friedens aus der Verstrickung der Pläne für einen Zwangsfrieden zu befreien. Die Regelung der Ostfragen könne bestenfalls als provisorisch bezeichnet werden. Die Lösung des Problems, wie die Ostverträge Frankreichs berichtigt werden können, ohne die deutsche Sicherheit zu gefährden, könne nur gefunden werden, wenn Frankreich und Deutschland von dem wahren Wunsch nach Versöhnung erfüllt seien. Das Schicksal und die Grenzen Osteuropas seien Großbritannien nicht gleichgültig. Hauptfrage aber sei die Beendigung des tausendjährigen Konfliktes um das Rheinland.

Sunday Times bezeichnet den gestrigen Tag als Markstein in der Geschichte der Konferenz.

sämtliche französischen Vorschläge abgelehnt. Von den französischen Kolonien oder irgendeiner Beteiligung der amerikanischen Industrie und Finanz an französischen Unternehmungen sei niemals die Rede gewesen. Der Abg. Vincent Viviani erklärte, daß er die mit Senator Borah in Washington aufgenommenen Verhandlungen schriftlich fortzulegen gedente. Senator Chupol äußert sich folgendermaßen: Bei dem ganzen Schuldenproblem handelt es sich darum, in welchem Maße die bisher schlecht informierte amerikanische öffentliche Meinung sich an den wirtschaftlichen Verhältnissen Europas interessieren will. In jedem Fall ist die Zusammenarbeit Amerikas mit Europa viel besser als ein Selbstzweifel auf die eigenen Angelegenheiten. Senator Daussat erklärt, durch die Entsendung einer französischen Kommission habe man der teilweise gegenüber Frankreich betriebenen amerikanischen Propaganda die Spitze abgebrochen. Man könne jetzt nicht mehr behaupten, daß Frankreich ein böswilliger Zähler sei. Die Regelung der Schulden sei eine wesentliche Voraussetzung für gute Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die „freundschaftlich unterbrochenen“ Verhandlungen müßten unverzüglich wieder aufgenommen werden. Man müsse den Amerikanern klar machen, daß Frankreich noch mehr Lasten aus dem Kriege zu überschmen haben werde. Wenn Deutschland regelmäßig seine Verpflichtungen aus dem Dawesplan erfüllt, werde Frankreich in der Lage sein, in sein Budget eine beträchtliche Summe für die Amortisation der Schulden bei Amerika und für die Zahlung eines mäßigen Zinsfußes einzulegen.

Der türkische Standpunkt in der Mossulfrage.

Der türkische Korrespondent der „Post Sig.“ Jasia Wei schreibt:

Lord Amery sagte englischen Journalisten nach seiner Rückkehr von der Septembertagung des Völkerbundes: „Ein Krieg mit der Türkei kommt keineswegs in Frage, und ich sehe nicht ein, warum gewisse Leute glauben, es könne etwas passieren, wodurch der Lausanner Vertrag gebrochen würde.“ Während gleichzeitig aus Kreisen des Völkerbundes erklärt wird, daß er sich weiter mit der Mossulfrage unter Berufung auf Artikel 3 Punkt 2 des Lausanner Vertrages beschäftigen werde, ungeachtet türkischer Erklärungen, die ihm dieses Recht nunmehr bestritten zu wollen scheinen. Das ist echt englisch; die Erklärung des Völkerbundes ebenso wie die Lord Amerys.

Es ist klar, daß versucht werden soll, jede kriegerische Handlung der Türkei als einen Bruch des Lausanner Friedensvertrages mit allen sich daraus ergebenden Folgen — militärisch und politisch freie Hand der Vertragsmächte gegenüber der Türkei — auszuliegen. Was enthält nun der in Frage kommende Artikel 3? Es heißt dort:

Die Grenze zwischen der Türkei und dem Irak wird in freundschaftlicher Weise innerhalb von neun Monaten von der Türkei und Großbritannien festgelegt. Manas eines Übereinkommens zwischen den beiden Mächten wird die Angelegenheit dem Rat des Völkerbundes vorgetragen werden.

Somit nichts. Sich auf diese Formulierung stützend, erklärte der türkische Außenminister Tansik Ruzub-Bei vor seiner Abreise aus Genf, in einem dem „Daily Express“ gewährten Interview, daß er den Völkerbundrat — selbstverständlich erst recht das Haager Tribunal — nur als Vermittler, keineswegs als Schiedsrichter anerkennen vermöge. Wenn also die Türkei die Vermittlungsversuche des Völkerbundes als gescheitert erklärt, und in diesem Punkte wieder ihre volle Aktionsfreiheit zurücknimmt, so ist dies eine Sache, die ganz speziell die Türkei, Großbritannien und den Irak angeht, aber im übrigen den Lausanner Vertrag und dessen Kompromissanten keineswegs berührt. Die Türkei hat sich überdies nirgends geüben, ihre Auslegung des erwähnten Artikels 3 dem Gutachten des Haager Tribunals zu unterwerfen.

Die Verschleppungstaktik, die sich der Völkerbundrat wohl unter dem Eindruck der energiegelassen Haltung Anoras zu eigen machte, deutet darauf hin, daß man beabsichtigt, überhaupt zu keiner endgültig formellen Entscheidung zu gelangen, sondern die ganze Sache auf ein totes Blei zu schieben. Es ergäbe sich dann hinsichtlich des Mossulgebietes dieselbe Situation, wie sie jahrzehntelang bezüglich Ägyptens bestand. Großbritannien hatte Ägypten, welches ein Teil des türkischen Reiches war, für „einige Zeit“ besetzt und ist nie wieder herausgegangen, ohne daß diese Besetzung zum Kriege zwischen den beiden Staaten geführt hätte. In Mossul soll sich nunmehr das am 11. so erfolgreich durchgeführte Kunststück wiederholen.

Daß die Türken gelehrige Schüler Europas sind, haben sie bewiesen. Es liegt der Gedanke nahe, daß sie das ägyptische Beispiel, allerdings im umgekehrten Sinne, selbst versuchen werden. Indem sie nämlich das ihr völkerrechtlich gehörige — was immerhin einen bedeutenden Unterschied zu ihren Gunsten ausmacht — Mossulgebiet einfach besetzen. Weber die lächerliche Iratarmee noch die in Mesopotamien vorhandenen schwachen englischen Streitkräfte können sie daran hindern. Und bis genügend englische Streitkräfte herangezogen sein würden, vergeht viel Zeit. In einem solchen Falle würde die türkische Armee zunächst wahrscheinlich nur bis zur Linie Haniki — Kerkuk — El Hadr marschieren, das ist jene Linie, die sie im Augenblicke des Waffenstillstandsvertrages von Mudros innegehabt hatte und die die Engländer in deutlicher Verletzung dieses Vertrages später überschritten haben. Völkerrechtlich würde die Türkei hierdurch weder das Gebiet des Irak noch das der britischen Mandatsphäre verletzen. Dieser Vormarsch müßte also keineswegs zum Kriege zwischen den beteiligten Staaten führen, sondern man könnte im Gegenteil erst dann recht gemächlich verhandeln. Dies wäre eine türkische Auffassung, die sich auf zahlreiche Präzedenzfälle zu stützen vermag.

Es scheint aber, daß England in richtiger Beurteilung der türkischen Mentalität tatsächlich die Türken zu diesen nachliegenden Schritten, die für letztere eine ultima ratio darstellt, falls sie nicht das ägyptische Unrecht in neuer Auflage wieder erdulden wollen, provozieren will. Natürlich nicht, um die Mossulprovinz zu verlieren, sondern um eine Gelegenheit zu haben, aus einem der englischen Oeffentlichkeit halbwegs plausibel erscheinenden Grunde mit der Türkei endgültig abzurechnen. England kann eben nur eine schwache, gebemühtige, nicht zur Ruhe kommende Türkei brauchen.

Will England die Gelegenheit zur Verfolgung größerer Ziele benutzen, so wird das Schicksal Mossuls nicht an den Ufern des Tigris, sondern an den Dardanellen entscheiden werden. Konstantinopel wäre der verlorene Preis, der England als Ziel eines Krieges mit der Türkei wintem würde: Konstantinopel, das für Kleinstaat den Anschlag an Europa, dessen Verlust die endgültige Vernichtung der türkischen Machtstellung im Orient bedeutet, Konstantinopel,

Rückkehr der Finanzkommission Caillaux.

Amerikas Freundschaft und schlechte Zahlungsbedingungen.

Paris, 10. Oktober. Die französische Mission für Amerika ist am späten Nachmittag hier eingetroffen. Vor Abfahrt des Zuges aus Havre erklärte der Finanzminister Pressevertretern: Ich habe die Vereinigten Staaten in einer Atmosphäre der Herzlichkeit verlassen, die zwischen den beiden Nationen stets aufrechterhalten werden muß. Mit welchem Nachdruck ich die Rechte Frankreichs dort auch verteidigt habe, diese Besprechungen sind für das allgemeine Wohl der Zivilisation zu spät begonnen worden, aber sie werden fortgesetzt werden und müssen zum Besten der Welt und zur wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des wieder gefundenen Europas fortgesetzt werden.

Ein Vertreter der Agentur Havas hatte heute nachmittag im Zuge de Havre-Paris mit Mitgliedern der nach Frankreich zurückgekehrten französischen Schuldendelegation Besprechungen über das Ergebnis ihrer Verhandlungen in Washington. Während ein großer Teil der Delegierten jede Neußerung ablehnte, deutete der Generalberichterstatter der Finanzkommission der Kammer Lamoureaux an, daß die Frage der militärischen Ausgaben Frankreichs in seiner Vollziehung zur Sprache gekommen sei, wohl aber wiederholt in privaten Unterhaltungen zwischen den Delegierten beider Länder. Einen Augenblick habe es erschienen, als ob eine Verständigung so gut wie erreicht sei, nachdem nämlich die amerikanische Delegation die Diskussion über die Schulden und Transferenzkaufaktoren angenommen hatte. Erst im letzten Augenblick habe die amerikanische Kommission mit 4 : 4 Stimmen

dessen Besitz für England eine ständige Drohung gegen Russland und damit eine Paralytierung der so gefährlichen russischen Außenpolitik mit ihrem in China, Indien und Persien unerträglich gewordenen Druck darstellt.

Obwohl Ungarn, oder besser, weil es die Zusammenhänge so sieht, wird es nicht nachgeben. Man schätzt in Konstantinopel die militärische Lage so günstig ein, daß sie in einem späteren Augenblick kaum besser sein könnte. Man ist hier nicht nur überzeugt, daß England in Mesopotamien keine Vorbeeren pflanzen würde und daß englische Landungsversuche in Kroatien und Thraaten ergebnislos verlaufen müßten, man hofft auch, die Meerengen trotz der erfolgten Entmilitarisierung mit Hilfe herangebrachter schwerer Batterien und ausgelegten Minen rasch sperren und erfolgreich verteidigen zu können.

Aber auch die innerpolitische Lage der Türkei — und das fällt nicht am leichtesten in die Waagschale — drängt die Kemalisten zu einer unbegrenzten Haltung. Der radikale Defizitismus der herrschenden Partei wurde vielfach mit sehr gefährlichen Gefährden aufgenommen. Das Empfinden des Volkes vermag Anzuras Nischenstücken in der Richtung gegen Weizen nicht zu folgen. Ein Erfolg gegenüber England würde jedoch die Autorität der Kemalisten für lange Zeit hinaus stützen.

Kann der Friede trotzdem erhalten bleiben? Nach der Ueberzeugung der besten Sachkennner nur, wenn die öffentliche Meinung Englands stark genug ist, die imperialistischen Tendenzen des Kolonialamts zurückdrängen und der femalistischen Regierung den erlebten Erfolg zu gönnen.

Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Rußland.

Moskau, 11. Oktober Falls keine weiteren Zwischenfälle eintreten, ist die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages für Montag nachmittag 4 Uhr vorgesehen für Deutschland werden unterzeichnen Graf Broddorf-Ranzau und von Rörner, für Rußland Litwinoff und Ganeghn. Die deutschen Delegierten Schlessinger und von Rörner sind heute morgen angekommen, um die letzten Einzelheiten mit dem russischen Delegierten zu besprechen.

Abd el Reim vor dem Untergang.

Paris, 11. Oktober. Havas veröffentlicht eine Depesche offiziellen Ursprungs aus Jes, in der es heißt die Lage Abd el Reims scheint jetzt sehr schwierig zu werden.

Trotz seiner starken Propaganda nehme sein Prestige weiter ab. Die Bevölkerung sei wegen der fortwährenden Luftbombardements durch Flugzeuge und des Mangels an Lebensmitteln geneigt, sich ganz von ihm zurückzuziehen.

Im übrigen wird über die Lage an der Front berichtet: Im Westen entwickelt der Feind im Räume von Alder, Alw Cessare und Wibane einige Tätigkeit. Im mittleren Frontabschnitt behalten die französischen Abteilungen weiterhin die Oberhand über die Senhaja. Eine französische Kavallerieabteilung hat einen Streifzug zum Wed Rual unternommen, eine andere Gruppe hat mit Unterstützung von Artillerie den Gebirgszug zwischen Kulat und Aduda Sedraba in der Gegend von Bab Tala durchstreift und Hadjer Saled Acha erreicht. Die Abteilungen, die in der Gegend von Rudda gemeldet waren, ziehen sich zum Dschebel Brinkel zurück. Im Frontabschnitt des 21. Korps sollen sich jetzt die letzten Abteilungen der Tsul unterworfen haben, auch bei den Stranes und Metalla sind weitere Unterwerfungen zu verzeichnen. Feindliche Ansammlungen am Wed Ohls wurden gestern von Flugzeugen kräftig beschossen.

Nach Blättermeldungen aus Jes sollen die Spanier ihre Stellungen bei Udr, namentlich im Tale des Wed Ghis erweitert haben. Spanische Patrouillen seien bis zu den Beni Sef, 10 Kilometer südlich von Udr, unweit von Gamman, dem Zufluchtsort Abd el Reims nach der Einnahme Wdjies, vorgedrungen.

Havas berichtet aus Jes: Die französische Kavallerie hat heute vormittag Sidi Wu Nakh erreicht.

Havas berichtet aus Casablanca, daß heute vormittag zwei Unterseeboote im Hafen von Casablanca eingetroffen seien, um die an der marokkanischen Küste kreuzenden französischen Seestreitkräfte zu verstärken.

Eingung spanischer Marokkokämpfer in Madrid.

Paris, 10. Oktober. Havas berichtet aus Madrid, daß heute eine spanische Abteilung, die an den schweren Kämpfen von Rudia Lajar teilgenommen habe, unter großer Beteiligung der Bevölkerung und von Vertretern des Könighauses und der Regierung begrüßt, in Madrid einzog.

Französische Kommunisten gegen die Abenteuer in Marokko und Syrien.

Paris, 11. Okt. Die kommunistische Humanität veröffentlicht heute morgen einen Aufruf des Zentral-Aktionsausschusses der kommunistischen Partei, in dem die Arbeiter, Beamten, Angeestellten, Bauern usw. für Montag, den 12. Okt., in einem 24-stündigen politischen Proteststreik aufgefordert werden. In diesem Aufruf heißt es u. a.: Die Arbeiter in Stadt und Land haben als ihren Willen klar zum Ausdruck gebracht, daß der Krieg in Marokko und Syrien sofort einzustellen sei, eine allgemeine Erhöhung der Löhne durchzuführen und die Gaillaux'schen Steuern aufzuheben seien. Trotzdem: gedenkt die Regierung, die marokkanische und die syrische Expedition über den Winter hinaus fortzuführen. Für das Frühjahr bereitet sie sogar eine große Offensive vor. Daneben werden neue Steuern im Betrage von 6 Milliarden Francs geplant. Auch die Gewerkschaften Moskauer Richtung erlassen einen Aufruf zugunsten des politischen Proteststreiks.

Herriot über das Kartell der Linken.

Paris, 12. Oktober. Die radikale und die radikal-sozialistische Vereinigung des Rhonedepartements haben heute in Lyon einen Kongress abgehalten, auf dem auch Kammerpräsident Herriot das Wort ergriß, und unter anderem erklärte, die gegnerischen Zeitungen wiederholten jeden Tag, das Kartell der Linken sei tot. Er dagegen behauptete, das Kartell sei nicht tot. Das französische Volk habe sich am 1.

Mai für das Kartell ausgesprochen. Für oder gegen die demokratische Idee sei damals die Lösung gewesen. Zugleich mit der Verteidigung des demokratischen Fortschritt verteidigte das Kartell auch die nationale Idee. Das republikanische Programm sei, die nationalen Probleme durch demokratische Formeln zu lösen. Die Einheit der Republikaner sei mehr denn je notwendig. Er werde immer für sie eintreten. Es bedarf absoluter Einigkeit, um dem Lande den so notwendigen inneren und äußeren Frieden zu geben.

Aus Stadt und Land.

Aue, den 12. Oktober 1925.

Antennen als Blitzableiter.

Daß vorchriftsmäßig geordnete Antennenanlagen unter Umständen als Blitzschutz für Gebäude zu gelten haben, ist schon verschiedentlich behauptet worden. Bei einem vor kurzem über der Stadt Ebern (Unterfranken) niedergehenden Gewitter bestätigte sich dies in eigenartiger Weise. Hier schlug der Blitz in die metallene Spitze des 43 Meter hohen Stadtturmes, des sogenannten Grauturmes. Da dieser Turm jedoch noch nie blitzbeschädigt worden war, hatte er bislang seinen Blitzableiter erhalten. Bei dem nunmehrigen Blitzschlag ging der Blitz in Ermangelung einer Erdleitung über die Kugel des Schieferdaches der oberen Turmspitze und sprang dann teilweise auf das Schieferwerk der in der sogenannten Turmlaterne angebrachten Uhr über. Der größte Teil der Entladung — das Uhrwerk wurde nur ganz geringfügig beschädigt — ging aber auf die an den Wänden der Laterne befestigten drei Antennen über, die von hier — etwa 35 Meter über dem Erdboden — zu den etwa 80 Meter entfernten Gebäuden der Rundfunkteilnehmer hinabgespannt waren. Nebe der drei Antennen war beiderseits an Telegraphensolotoren befestigt und mit je drei Isolatorarmen isoliert. Nach dem Blitzschlag waren die drei Antennen bis auf geringfügige Reite „in Rauch aufgelangen“ und verschunden. An einer Einführungsstelle am Fenster waren Brandspuren zu sehen, und am Wasserleitungshahn, an den die Erdleitung angeschlossen war, fanden sich Schmelzstellen. Zergewische weitere Schäden waren nicht festzustellen; da die Antennen vorchriftsmäßig geordnet waren, dürfte die Blitzentladung also auf diesem Wege verhältnismäßig gefahrlos zur Erde abgeleitet worden sein. Die Rundfunkempfangsgeräte selbst blieben unbeschädigt.

Die Blitzschäden an dem hölzernen Turmbau (Herführung des Schieferdaches und teilweise der Bretterung) fanden sich lediglich an den oberhalb der Antennenstützpunkte befindlichen Dacheilen. Die Stadtverwaltung hatte die Anbringung der Antennen unter der Bedingung gestattet, daß die Antennen vorchriftsmäßig mit einer Erdungseinrichtung versehen würden. Da dies im vorliegenden Falle angeblich geschehen war, wirkten sie also unmittelbar als Blitzableiter und verhinderten weitere Beschädigungen des Gebäudes. Andererseits zeigt dieser Fall, wie richtig es ist, wenn die neuen Vorschriften des VDE verlangen, daß sämtliche Stützpunkte für Hochantennen (eiserne oder hölzerne Masten) mit einem regelrechten Blitzableiter versehen sein müssen. Wenn auch diesmal der Schaden durch den Blitzschlag nicht allzu erheblich war, vor allem weil die Antennen schützend wirkten, so wird der Grauturm nunmehr mit einer selbständigen Blitzableiteranlage versehen.

Treu in der Arbeit. Von der Handelskammer Plauen ist den nachstehend aufgeführten Personen anlässlich ihrer langjährigen ununterbrochenen Tätigkeit bei ein und derselben Firma das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied Herrn Generalsekretär Wilhelm Schlabing in Aue namens der Kammer ausgedrückt worden. Bei der Firma Knobi und Müllner in Aue: Näherin Fräulein Anna Frieda Vecker (31), Hausmeister Paul Louis Schneider (28); bei der Firma Ernst Bruner in Aue: Geschirrführer und Möbelpater Ernst Richard Daumann (38), Prokurist Theodor Wilhelm August Rüdiger (34); bei der Firma Christian Vecker in Aue: Stuhl- und Sesselbauer Karl Friedrich Salzer (40), Stuhl- und Sesselbauer Wilm Karl Kramer (32), Stuhlbauer Paul Karl Bräuer (31), Stuhlbauer Wag Otto Enderlein (28), Holzbrechler Emil Friedrich Schille (27).

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonntag in einer Bauantenne am Schlemer Weg. Der Dieb hat gewaltsam das Schloß auf und entwendete Zigaretten, Zigareten und Geld.

Verkehrsunfall. Am Sonnabend vormittag stürzte ein Omnifahrer infolge Rahmenbruchs des Rades auf der Schneeberger Straße hinter dem Brunnlahberg. Er kam mit leichten Verletzungen davon.

Der Carola-Teich wurde heute ausgefischt. In der Hauptsache beherbergte der Teich bekanntlich Aale und Karpfen, die dem Fischgeschäft Matthes gehören.

Beginn der Lehrgänge der Volkshochschule. Am heutigen Montag beginnen die Lehrgänge der Volkshochschule. Pfarrer Tugendbrodt aus Döhla mit seinem Kursus über „Die deutsche Literatur der Romantik als Vorboten einer neuen Weltanschauung“ trägt Montag abends 7 Uhr 15 Minuten an in der Schulschule vor, und gleichzeitig legt Lehrer Busche den englischen Kursus fort. Außerdem behandelt Gewerbelehrer Hemmerling in der Gewerbeschule die drei deutschen Malerportien Ludwig Richter, Schwind und Spitzweg, und in der Turnhalle der L. Bürgerschule sammelt sich der Volkstanzkreis um Lehrer Meyer. Am Dienstag findet aller 14 Tagen der Lesabend von Studienrat Hohfeld statt, allwöchentlich dagegen spricht Studienrat Matthes aus Schneeburg in seiner naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft. Der Mittwoch bringt die Vorträge und Uebungen zur Körperpflege, die von Fräulein Käthe Richter geleitet werden. Gleichzeitig führt Studienrat Dr. Koller in die französische Sprache ein. Am Donnerstag beginnt Studiendirektor Wunderlich seinen Lehrgang zur praktischen Volkswirtschaft, Lehrer Schmidt abt seine Hörer im Buchstabenrechnen und Dr. Sieber stellt die Kulturgeschichte, den Bergbau und die Industrie des Erzgebirges dar. Bei dem Lehrgang von Dr. Becker, der am Freitag beginnt und an Sonntagen Führungen durch heimische Betriebe vorzieht, ist im Lehrplan veranschlagt der 18. Oktober als Anfangstag angegeben worden. Natürlich muß es heißen: 18. Oktober. Den Beschluß macht Lehrer Neubauer mit einer Einführung in die Lichtbildtechnik, Freitags 8 Uhr 15 Minuten.

Es wäre zu wünschen, daß alle diese Lehrgänge zahlreich besucht würden. Karten sind im Konsumverein Wettlinerstraße und bei Buchhändler Rothe zu haben.

Jubiläum des Lehrergesangsvereins. Der Lehrergesangsverein Aue feiert am 18. November das Fest seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß gibt der gemischte Chor dieses Vereins ein großes öffentliches Konzert zu dem namhafte Solisten gewonnen worden sind. Es sei schon jetzt auf diese außergewöhnliche Musikaufführung hingewiesen.

Herbst-Modenschau. Die Modenschau der Firma Max Rosenthal, über die wir bereits am Samstag ausführlich berichtet haben, fand auch bei ihrer Wiederholung am Sonnabend und Sonntag allgemeinen Beifall. Der Zuspruch war, wie am ersten Tage gewaltig. Am Sonntag waren besonders viel Auswärtige erschienen.

Sparerbund. Es wird nochmals auf die Dienstag, den 13. Oktober abends 8 Uhr im Gasthaus zum Muldental im Vereinszimmer stattfindende Versammlung der Ortsgruppe Aue des Sparerschutzbundes des Deutschen Reiches hingewiesen.

Sonderzüge für den Winterport. Dem Vernehmen nach trägt sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit dem Gedanken, im kommenden Winter im großen Maße Sonderzüge nach den deutschen Winterportgebieten zu führen, günstige Witterung selbstverständlich vorausgesetzt. Hierzu kommen sowohl die sogenannten Wochenendzüge in Betracht, die dem Erlassen der einzelnen Reichsbahndirektionen unterliegen, wie die auch auf weitere Entfernungen verkehrenden Sonderzüge, bei denen die Rücksicht auf fehleranfälligen Zügen innerhalb einer bestimmten Frist freizusetzen ist. Für die letztgenannten Züge haben die gleichen günstigen Bedingungen Geltung wie für die Sonderzüge des verfloßenen Sommers.

Gartenstein. Dumme Jungenstreiche. Der Sohn eines Gutbesizers schloß mit einem Teichin und verlegte einige Hunde. Die Genbarmerie nahm sich des Burschen an und beschlagnahmte die Waffe.

Schöneheide. Die neue Kraftpostlinie Trenen—Auerbach—Schöneheide—Schöneberghammer hat am 10. Oktober ihren Betrieb aufgenommen.

Falkenstein. Betrüger. Einen durchsichtigen Schwindel verübt gegenwärtig in den sächsischen Städten ein Herr Scheerenfleiter. Er nimmt Aufträge entgegen und gibt später die ausgeführten Reparaturen unter Befugung von wertlosen, verpackten Sachen gegen Erstattung hoher Beträge an Nachbargenossen ab.

Buchholz. Erschossen aufgefunden wurde am Sonnabend morgen im Waldschlösschen-Park eine 17-jährige Rentierin aus Annaberg. Die rechte Schläfe wies eine blutunterlaufene Schußwunde auf. Die Tat war von einem in Annaberg bei seinen Eltern aufhältlichen, auswärts aber tätigen jungen Mann, auf der Annaberger Polizeiwache gemeldet worden. Diese hatte das Mordsofort veranlaßt und die zuständigen Stellen von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Der ungefähre 20-jährige hat angegeben, mit dem Mädchen bis um Mitternacht im „Waldschlösschen“ eingekerkert gewesen zu sein. Sie seien darauf, da Mordsohn war, im Park spazieren gegangen und an der beschriebenen Bank habe man sich in gegenseitigem Einverständnis erschossen wollen. Das Los sei auf das Mädchen gefallen und so habe sich diese durch einen Schuß in die Schläfe in der 2. Morgenstunde getötet. Wodurch habe er sich auch erschließen wollen, es habe aber die Waffe, ein Trommel-Revolver, verfehlt. Er habe darauf, als er gemerkt habe, daß das Leben aus seiner Begleiterin, mit der er schon lange in Beziehung stand, entflohen sei, sich nach Annaberg begeben und dort die Sache in der Polizeiwache gemeldet. Erschossen habe sich das Mädchen, als es auf seinen Antea gesehen habe. Die Leiche des jungen Mädchens wurde in den Mittagsstunden nach der Annaberger Leichenhalle geschafft, woselbst die erforderliche gerichtliche Sektion vorgenommen werden sollte. Aus hinterlassenen Briefen des 17-jährigen Mädchens geht hervor, daß sie sich mit der Wöhrst fehrwillig aus dem Leben zu scheiden. Und dies hat sie auch tatsächlich zur Ausführung gebracht. Nach dem Tode der jungen Mannin und der bestattung im Eltern sowie auf Grund des sonstigen Untersuchungsergebnisses kam denn auch die Wobdnammission gegen Mittag zu dem Besatz, daß Schönbauer vorliegt. Der junge Mann (der früher dem Annaberger Seminar angehört) ist deshalb auf freien Fuß gesetzt worden.

Imbitau. Selbstmordversuch. Am Freitag vormittag stürzte sich ein im Gebäude des Verordnungsamtes aufhältlicher Mann aus einem Fenster und stieß schwer verletzt gegen. Hinzukommende Leute brachten ihn in ein Zimmer und beschriebten einen Arzt, der die Ueberföhrung ins St. Eft anordnete.

Plauen. Die Ostausstellung vom 10. bis 12. Oktober in Dörmels Garten in Plauen wird nach der nun vorliegenden Aufstellung von 122 Ausstellern aus allen Teilen der Kreisbauernschaft Imbitau besetzt werden. Davon stellt der Verein Plauen allein 87 Aussteller. Wetzsfon 25, Auerbach 21, Wittleres Erbsfeld (Thosoff) 17, Schwanzenberg 11, Eftersberg 9, Werbau 8, Dörmel 3, Auidan, Wessendorf und Grimmlifchau werden nur mit einer Sammelausstellung beteiligt sein. Diese 122 Aussteller werden weit über 1500 Teller Ost (Plauen über 300), überwiegend Apfel, darunter über 100 Teller mit 20 Schauklöße, Fruchtkörbe, Packungen von 5 und 12 1/2 Kilogramm und (selber nur) eine verhältnismäßig kleine Zahl Klöße von Eingemachten ausgestellt. Da der verfügbare Raum völlig ausreicht, würde Eingemachtes noch willkommen sein. Alles in allem wird die Ausstellung eine Obstmenge (etwa 20 Tonnern) zeigen.

Gursdorf. Opfer der schrankenlosen Uebergänge. Beim Ueberqueren des schrankenlosen Uebergangs der Eisenbahnlinie Werbau—Mehltheuer wurde das Geschirr eines Gutbesizers aus Plautenstain von einer Lokomotive erfasst, wobei ein Pferd getötet wurde. Das zweite Eiß sich vom Geschirr los und entging so dem Verhängnis. Der Gutbesizer kam mit dem Schrecken davon.

Delitzsch i. G. Weiße des Delitzscher Reglerheims. Die Weiße des Reglerheims des Reglerverbandes Delitzsch i. G. (Hotel Braunes Roh), anschließend große Herbstwoche, findet in der Zeit vom 7. — 15. November statt.

Rund um die Welt.

Eine Fallschirmjägerbande festgenommen. In Elberfeld wurde eine achtköpfige Fallschirmjägerbande festgenommen. Es handelt sich um junge Leute im Alter bis zu 25 Jahren, die fast durchweg noch bei ihren Eltern wohnen. Sie hatten 50 Pfennig-Stücke gefälscht und in den Verkehr zu bringen versucht. Ihren Geständnissen zufolge ist es ihnen gelungen, nach und nach zweitausend Fallschirme unterzubringen. Ein erheblicher Teil dieses Geldes sowie die zur Herstellung benutzte Presse und die Matrizen wurden beschlagnahmt.

Großfeuer bei Hannover. In der Celluloidwarenfabrik von Julius Schuster in Kirchrode bei Hannover brach am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr ein Großfeuer aus, das die Fabrik bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Feuerwehr von Kirchrode und acht Wehren aus Hannover bekämpften den Brand.

Protestkundgebung für Freiheit der Kunst in Berlin. Im Theater am Rollendorfsplatz fand am Sonntag mittag eine von der Bühnengenossenschaft, dem Schützverband deutscher Schriftsteller, dem Verein Berliner Kritiker, dem Goethebund und zahlreichen anderen Verbänden veranstaltete Protestkundgebung gegen die Eingriffe von Polizei und Justiz in das künstlerische Schaffen statt. Als Vorsitzender eröffnete der Präsident der Bühnengenossenschaft Gustav Riedel die Versammlung, indem er darauf hinwies, daß es sich um eine vollkommen unpolitische Kundgebung handle. Als erster Redner wandte sich Senatspräsident Freymuth scharf gegen das Urteil im Falle des Schauspielers Gärtner durch den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Ferner verurteilte der Redner u. a. die Verhaftung des Dichters Weser. Der zweite Redner Wolfgang Deine wies darauf hin, daß er nach dem Urteil gegen Gärtner sein Amt als Beisitzer im Staatsgerichtshof niedergelegt habe. Der nächste Redner Ludwig Fulda wandte sich dagegen, daß man das in der Verfassung verbürgte freie Wort durch die Praxis illusorisch mache. Man dürfe zwar in den Parlamenten schimpfen und schmähen, aber das geklärte Dichtermord werde verfolgt. Die Ausführungen des letzten Redners Emil Lind gipfelten in dem Satz: Der Parademarsch ins Ungestirne muß aufgehalten werden. Es wurde schließlich eine Entschlüsselung gefordert, in der die sofortige Freilassung des Schauspielers Gärtner verlangt wird.

China-Gedenntag in Berlin. Am 17. Oktober, 25 Jahre nach dem Einzug des Feldmarschalls Graf Waldersee in Peking, findet in Berlin ein China-Gedenntag aller Angehörigen des früheren ostasiatischen Expeditionskorps im Hotel „Atlas“ zu Berlin, Friedrichstraße 105, statt. 6 Uhr abends Versammlung der Offiziere im Rational-Klub zu einem einfachen Essen, anschließend die Fete im Hotel Atlas. Am 18. Oktober 1 Uhr mittags einfaches Frühstück mit Damen im Gardesavallerieverein.

50jähriges Jubiläum des Psychologischen Instituts in Leipzig. Das Psychologische Institut der Universität Leipzig feiert am 21. November sein 50jähriges Bestehen. Das Institut ist im Herbst 1875 von Wilhelm Wundt als das erste seiner Art begründet und dann 42 Jahre hindurch vorbildlich geleitet worden. Seither wurde es noch erheblich erweitert und ausgebaut. Viele unter ihnen werden sich am 21. November zu einer schlichten Fete und geselligem Abend zusammenfinden. Wer daran teilnehmen oder Näheres zu erfahren wünscht, wolle seine Anschrift senden an das Psychologische Institut der Universität Leipzig, Universitätsstraße 7—9/8. Alle diejenigen, die ihre Adresse einsenden, erhalten eine Drucksache, die über alles Auskunft gibt und über einen geplanten Verband von Freunden des Instituts das Nähere enthält.

Der italienische Dichter Pirandello in Berlin. Der italienische Dichter Pirandello ist am Sonntag, von Mailand kommend, in Berlin eingetroffen, wo er mit den Schauspielern des Theatre d'Arts im Staatstheater gastieren wird. Abends gab der italienische Botschafter Graf Boddari seinem Landsmann ein Galabier, an das sich ein Empfang in den Repräsentationsräumen der italienischen Botschaft angeschlossen. Neben den Mitgliedern der Truppe Pirandellos waren die Leiter einer Reihe von Berliner Bühnen, Diplomaten, Schriftsteller und andere anwesend.

Schwere Autounfälle. Kurz vor dem Bahnhof Dortheenhütte bei Primtenau fuhr der Zug in ein der Henrietteenhütte gehörendes Lastauto hinein. Der Zug durchschnitt das Lastauto und schleppte es noch ungefähr 100 Meter mit sich fort. Der Chauffeur und sein Mitfahrer wurden getötet. — Bei einer scharfen Kurve vor Ludwigswinkel (Wfalz) stießen zwei französisch Autos zusammen und stürzten den Dammbänken. Von den Insassen der Autos wurden zwei getötet und fünf verwundet.

Familientragödie in Frankfurt a. M. Am Sonntag vormittag wurden in einem Hause des Frankfurter Stadtteils Bornheim die Witwe Sophie Schmidt, eine Frau Werlein und drei Kinder durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Ob es sich um Selbstmord oder um einen Unglücksfall handelt, muß die Untersuchung ergeben.

Raubüberfall. In einem Hause der Stiftstraße in Altona verübte Sonnabend nachmittag ein stellungloser, verheirateter Kaufmann aus Hamburg einen Raubüberfall auf einen Geldbriefträger, indem er ihm hinterhältig mit einem Hammer auf den Kopf schlug. Der schwerverletzte Geldbriefträger wurde ins Krankenhaus gebracht.

Drei Touristen abgeklügelt. Am Sonntag sind drei in Lausanne wohnende Mitglieder des schweizerischen Alpenklubs bei einer schwierigen Kletterei in den Rochers de Rave verunglückt. Einer der drei stürzte ab und riß seine beiden Kameraden mit in die Tiefe. Alle drei waren sofort tot.

Schnee in Neuyork. Im Staate Neuyork fiel am Sonntag der erste Schnee. Es ist der kälteste 12. Oktober, dessen man sich erinnern kann.

Luxemburgs Kampf gegen Geheimbrennerellen. Die in den letzten Tagen von der luxemburgischen Steuerverwaltung, der Geheimpolizei und der Gendarmarie ausgeführten Streifen gegen die Geheimbrennerellen nehmen einen immer größeren Umfang an, und die Zahl der ausgehobenen Brennerellen wächst mit jedem Tage. Die Steuerhinterzieher gehören den verschiedensten Ständen an, vom Großhändler bis zum Eisenbahner. Die Verwaltung kam der Angelegenheit dadurch auf die Spur, daß Belgien über die starke Einfuhr von Alkohol aus Luxemburg klagte und die Steuereinnahmen immer mehr zurückgingen. Der Staat ist, abgesehen von dem unläuteren Wettbewerb gegen die genehmigten Betriebe um 15 Millionen Franken geschädigt worden.

Der britische Gewerkschaftssekretär Fred Bramley †. Am Sonntag früh verstarb in Amsterdam plötzlich infolge Herzschlages der zur Tagung des Internationalen Gewerkschaftsbundes nach Amsterdam gesommene Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsbundes Fred Bramley Bramley gehörte u. a. auch der englischen Gewerkschaftsdelegation an, die vor einiger Zeit die bekannte Informationsreise nach Sowjetrußland unternahm.

Ähnliche Bekanntmachungen.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden: 1. Am 2. Oktober 1925 auf Blatt 648, die Firma Raab und Nehm, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Aue betreffend: Der Kaufmann Arno Raab in Aue ist als Geschäftsführer ausgeschieden. 2. Am 7. Oktober 1925 auf Blatt 362, die Firma Günther und Richter in Rodau betr.: Die Procura des Kaufmanns Paul Schulze in Rodau ist erloschen. Amtsgericht Aue, den 10. Oktober 1925.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneiders Otto Alfred Lucas in Aue wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den 6. November 1925, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte Aue bestimmt. Amtsgericht Aue, den 10. Oktober 1925.

Oberrealschule zu Aue i. Erzgeb. Anmeldungen für die Osteraufnahme 1926 werden in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November angenommen und zwar Montags von 10—12, Donnerstags von 4—6, ferner Sonntag, den 18. und den 25. Oktober und den 1., den 8. und den 15. November von 11—12 Uhr vormittags. Dabei ist vorzulegen: Taufzeugnis oder Geburtsurkunde (Familienstammbuch), Impfschein, Schülerbogen und bei Mädchen ein bezirks- oder schulpflichtiges Zeugnis. (Schulärzte ist Dr. Hofmann, Aue, Bahnhofstraße 17). Die Direktion der Oberrealschule zu Aue.



Das große Grauen ROMAN von H. A. von BYERN

Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Försil. Heberich durch Stuttgarter Roman-Zentrale C. Adernann, Stuttgart. (89. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Hartmann zog die Brauen zusammen. „Ich möchte dich bitten, dir dann für den übernächsten Ersten einen neuen Inspektor zu engagieren! Ich lüfte dir allen Ernstes schon heute!“ Er war erregt aufgesprungen und an den Schreibtisch getreten, um einen Vertrag aufzusetzen. „Heinz!“ bat Dechingen, „du wirst sehen, wir vertragen uns vorzüglich. Gib mir noch eine Zigarre, mein Junge! — Sol — danke dir! — Wenn du nicht zu müde bist, möchte ich dich noch wegen einiger Grundstücke fragen, die früher zu Lichtenthal gehörten. Ich hätte Gelegenheit, sie zu kaufen. Sie liegen mir glänzend.“ Hartmann hatte den ganzen Grundstücksplan des Lichtenthaler Gutes noch im Kopf. Er wußte, wo die Acker ertragreich und wo sie weniger fruchtbar waren, kannte die Wiesen und die ausgedehnte Waldung. — Er war der Meinung gewesen, das Gut sei längst verkauft. Aber Davidsohns Nachfolger hatte Weite gemacht und der Vater Eshers wieder ein großes Teil seines Bestes zurückbekommen. Nun batte er Hans v. Dechingen angeboten, ihm die Frauenstein am nächsten liegenden Grundstücke zu überlassen, falls er dieselben erstehen wollte. „Die eine Waldparzelle mußt du unbedingt zu bekommen suchen, Vater!“ sagte er voll Eifer. „Sie läuft direkt wie ein Keil in dein Reiter! Wenn du sie nicht kaufst, will ich sie erstehen, als mein einziges, eigenstes Besitztum. Ruth hatte sich vor drei Jahren dort auf Lichtenthaler Boden verirrt und ich zeigte ihr den Weg zurück!“ Ein weicher Zug ging dabei über seinen Mund und seine Augen leuchteten warm. „Und von damals datiert eure Liebe?“ „Die meine wenigstens!“ sagte Hartmann besonnen. „Und die meiner armen Ruth auch!“ erwiderte Dechingen. „Ich weiß es von Eberhard. Gut: Ich will also sofort Schritte tun, diese Waldparzelle zu bekommen. Ich werde sie dir schenken! Dir und Ruth! — und euren Kindern!“

Hartmann schüttelte den Kopf. Sie würden seine Kinder haben! Reiz! Es war ganz gut so! Schon Ruths wegen. Andere Menschen, die eines Liebess, wie Mann und Weib waren, baten um diesen Segen. Sie aber, seine arme Frau, und er konnten nur zu Gott rufen: „Häufe nicht neuen Fluch auf uns!“ „Die Schwester hat mir heute gesagt, daß Ruth gesegnet sei!“ sagte Dechingen mit einem warmen Blick auf Hartmann. Dessen Körper sank weit nach vorwärts. Die Arme auf die Knie gestützt, grub er die Finger in das Haar. Er kam sich vor wie ein Verbrecher! Auch das hatte er noch auf Ruth geladen! Die Mutterschaft in diesem Zustand! Solch ein Unmenschen war er! „Ich glaube nicht, daß bei dem Kinde legend eine unglückliche Vererbung zu befürchten ist!“ sagte Dechingen. „Du kannst dich ja bei einem oder besser noch bei mehreren Fachärzten darüber erkundigen, Heinz!“ Er bekam keine Antwort. „Wenn es wirklich so sein sollte, mein armer Junge, so darfst du überzeugt sein, daß ich alles für das Kind tun werde, um sein Los, so viel in Menschenmacht steht, erträglich zu gestalten.“ tröstete er. Hartmann hob den Kopf. „Ich würde das unglückliche Wesen ebenso lieben und es ebenso wenig weggeben, wie meine Frau!“ sprach er schwermütig. „Wir gehören zusammen. Aber ich hätte es Ruth ersparen sollen. Es hätte nicht vorkommen dürfen, daß sie das auch noch zu tragen hat.“ Dechingen war nicht seiner Meinung. „Was für jede Frau höchstes Glück ist, warum sollte es das nicht auch für Ruth sein? Ich verspreche mir sogar einen günstigen Einfluß davon!“ Er hatte seine Zigarre zu Ende geraucht und Hartmann begleitete ihn noch bis an sein Zimmer. Und hier, beim Gutenachtflagen, geschah es zum erstenmal, daß der Baron seinen Schwiegervater küßte! „Ich danke dir, Heinz!“ sagte Dechingen gerührt. „Gute Nacht, mein Junge!“ Als Hartmann ins Schlafzimmer trat, richtete sich Ruth zu den Füßen auf. Ihre Augen strahlten ihn an. Ihm war, als hätte sie ihn mit einem Blick geliebt. Sie waren nicht

mehr zwei arme, fluchbeladene Menschen. Sein Weib trug den Schatz in sich, der ihrer heider Leben zu einem reichen, gesegneten machen würde. Er schlang beide Arme um sie und küßte sie in alles vergessender Leidenschaft. Sie erschrak. Er strich beruhigend über ihre Hände und legte seine Wangen gegen die ihre. Sie bedrückte sich enge an ihn. „Du wirst es ihm nicht sagen, Heinz!“ „Nein — mein Liebes! Sei ganz ruhig!“ Er hob ihr blaßes Gesichtchen zu sich auf. Ihm schien es heute in einem ganz neuen Lichte. Nun war sie nicht mehr sein Weib allein. War auch Mutter seines Kindes. Er neigte sich auf ihre Hände und küßte sie andachtsvoll. „Heilige, bu!“ Er hätte vor ihr niederfallen mögen, wie vor einem Gnadenbild. „Mein Liebes, keines Mädchen!“ sagte er erregt und hielt jagend inne. Er mußte Bewußtheit haben. „Weißt du, daß du gesegnet bist, mein Liebes Weib?“ frug er scheu. „Du und ich und das Kind! Wir drei, Ruth! Wie wollen wir fertig sein!“ Ihr Körper begann zu zittern. Ein förmlicher Krampf bemächtigte sich ihrer Glieder. Was hatte er getan? Unglücksfälliger, der er war. Ihre Hände umklammerte seine Oberarme. „Hilf mir, Heinz! Ich bin die andere Ruth! Ich habe getan wie sie! So — so sehr liebe ich dich, wie die andere deinen Vater! Wohin soll ich das Kind verstecken? Er darf es nicht sehen! Hilf uns, Heinz!“ Nun war sie wieder an seiner Seite, die alte Not, nur in noch schrecklicherem Maße schwang das Leben die Geißel über seinem Rücken. Wie eine schreckliche Frage sah ihm die Zukunft ins Gesicht. „Ruh dich! Blödsinniger! Was hoffst du denn? Dofft immer wieder! Du! Hoffe nur auf! Ganz recht so! Von Schrecken zu Schrecken mußt du fürzen, soweit bis dorthin, wo alles mit einem Schlage erlischt.“ Sein Rücken krümmte sich, ein Wimmern brang aus seinem Mundel Ruth hörte es. Sie klammerte sich an seine Brust! „Soll ich sterben? Ich will alles tun für dich!“ „Heinz!“ flüchte das arme junge Weib. „Wohin soll ich

Turnen @ Sport @ Spiel

Fußball.

Ergebnisse vom Sonntag, 11. Oktober 1925.
Mitteldeutschland. Gau Erzgebirge.

Bautz. Nach der am vergangenen Sonntag erlittenen Niederlage erzielte der Gaumeister Viktoria-Lauter gegen den kräftigen Olympianer aus Grünhain im 9. Verbands-spiel ein 3:0 (1:0). Trotzdem Grünhain wohl keine drei Tore schlechter war, konnten sich aber die Stürmer zu keiner einheitlichen Aktion zusammenschließen und vergaßen vor allem vor dem Tore das Schießen.

Bernsbach. Eine Ueberraschung bereitete B. f. B. Zwönitz seinen Anhängern insofern, indem mit 1:0 der Sieg u. Punkte bei den Sagenen in Bernsbach verblieb. Nach den gezeigten Leistungen am vorigen Sonntag gegen den Gaumeister hätte man an eine Niederlage trotz des kleinen, schiefen Platzes in Bernsbach nicht geglaubt. Wahrscheinlich hatte man aber den Sieg schon in der Tasche, ehe man spielte?

Aue. Die Auer Alemannen hatten sich, da Verbands-spiel frei, die guten T. u. Bw. aus Werdau verpflichtet und unterlagen knapp mit 2:1. Das siegreichende Tor erzielte Werdau durch einen etwas zweifelhaften Elfmeter. Die Spielweise Alem. könnte man bei diesem Spiel als sehr gut bezeichnen, wenn nur der Sturm das Schießen nicht vergessen würde, es wurden mitunter die günstigsten Torchancen ausgelassen. Ein besonderes Lob verdient die gesamte Hintermannschaft Alemannias. Kinder, wie immer, sehr aufmerksam, gutes Stellungsbewusstsein und sicheres Ballfangen unter anderen wehrte er sogar einen gut getretenen Elfmeter mit Eleganz ab. Die Verteidigung hallstcher und wuchtig. Richter gefällt besonders durch sein überlegtes, technisch sauberes Spiel und guten Schlag. Schmidt wird von Spiel zu Spiel besser und acht sich der Spielweise seines Partners sehr gut an.

In der Vorferrreihe scheint Reich Emil endlich seinen richtigen Posten gefunden zu haben, sein Stellungs-, Abwehr- und Zuspiel ließ nichts zu wünschen übrig, Gärtner als Mittelstürmer ist immer noch der alte Routinier, der neueingestellte rechte Stürmer Kramer leistete ebenfalls recht nützliche Arbeit und dürfte zu empfehlen sein, ihn in der Mannschaft zu belassen. Der Sturm das Schmerzenskind! Zu nennen wäre hier nur der kleine Halbspieler mit guter durchdachter Spielweise, der Halbrechte konnte diesmal sein Können nicht so recht entfalten, Links- sowie Rechtsaußen unüberlegtes Abschießen, Mittelstürmer ist unermüdetlich tätig, aber Ballverteilung und Angriffsführung lassen noch zu wünschen übrig. Findet sich bei den nächsten Spielen der Sturm etwas besser zusammen und schießt vor allen Dingen auf's Tor, dann werden bei einer wirklich guten Hintermannschaft die Alemannen auch Siege zu verzeichnen haben. Betont sei noch, daß Werdau alle Hände voll zu tun hatte, diesen knappen Sieg zu erringen. Die Verteidigung ragte besonders hervor und zerstörte manch schiefe Sache.

Ergebnisse der unteren Klassen.

Eibenstadt: Ballspielklub — B. f. B. Auerhammer 1:2.
 Lauter: Viktoria II — Memannia II 3:4.
 Auerhammer: B. f. B. II — Eibenstadt Ballsp. II 2:2.
 Wodau: Teutonia II. Jug. — Memannia H. Jug. 8:0.
 Croffen: Fußballring — Sports. 08 Grimmitzschau 2:4.

Gau Ostschlesien.

Dresden: Guts Muts — Brandenburg 1:3. D. S. C. — S. C. Freital 10:2. Spielvereinigung — Dresdensia 1:2.
 Sortz. 06 — Fußballring 1:5.
 Radebeul: Sportklub — Sportgef. 93 Dresden 3:2.

Gau Nordwestschlesien.

Schöppe: Fortuna — T. u. B. 9:2. Spielvereinigung — Olympia-Germania 1:1. Wader — Sportfreunde 0:2. Eintracht — B. f. B. 1:2. Viktoria — Sportfreunde Marcktracht 0:1.

Gau Ostschlesien.

Rohrweil: S.C. — Sports. Niefa 2:6.

Gau Westschlesien.

Glauchau: VfB. — Sportklub Jwidau 7:3.
 Meerane: Sports. 07 — FC. 02 Jwidau 3:1.

Gau Mittelsachsen.
 Chemnitz: Preußen — National 4:2. B. f. B. — Teutonia 8:2. Sturm — Viktoria-Elisabeth 1:2. Polizeiporto. — Hellas — Germania 2:2.
 Hartau: Sportklub — C. B. C. — Chemnitz 1:3.
Gau Ostschlesien.
 Falkenstein: Spielvereinigung — VfB. Auerbach 8:4.
Gau Vogtland.
 Plauen: Sport- und Ballspielklub — Rasensport 3:0.
 Vogtl. FC. — VfB. 3:0.

Gau Westschlesien.
 Mühlhausen: Mühlhäuser Sportverein 99 — Preußen Langensalza 1:3.
 Eisenach: Sportverein — Sportklub Mühlhausen 0:1.
 Gotha: Wader — S.C. 08 Ruhla 6:1.
 Waltershausen: Meteor — Gotha 2:2.

Gau Saale.
 Halle: Wader — Preußen-Komet 7:0. B. f. B. 96 — B. f. B. Merseburg 2:1.

Fußball in Norddeutschland.
 Wandsbeck 7:2.
Gau Süddeutschland.

Rürnberg: 1. FC. — Bayern München 3:2.
 München: 1890 — Spielvereinigung Fürth 1:1.
 Freiburg: 1. FC. — Viktoria Stuttgart 8:3.
 Fürth: VfR. — Schwaben Augsburg 5:2.
 Reckarau: VfB. — Rhönig Ludwigshafen 1:1.

Berliner Fußball.
 SV. 92 — Spandauer SV. 1:5, 1. FC. Neukölln — Union Potsdam 0:0, Weißensee — Hertha BSC. 0:3, Viktors — Union Oberschöneweide 1:4, Norden-Nordwest — Union 92 6:0.

Internationale Ergebnisse.
Länderkampf Tschechoslowakei — Ungarn 2:0. In Prag standen sich am Sonntag die Nationalmannschaften der Tschechoslowakei und Ungarns vor ca. 20 000 Zuschauern gegenüber. Die tschechischen Vertreter siegten mit 2:0. Ihr Erfolg war verdient.

Auch das Städtepiel Prag — Budapest, das in der ungarischen Hauptstadt vor sich ging, konnten die Tschechen siegreich gestalten. Sie gewannen mit 1:0.

Österreich.
 Admira — Vienna 1:4, Amateure — Simmering 3:1, Floridsdorf — WAC. 1:4, Rapid — Slovan 4:5, Hakoah — Sportklub 2:3, Hertha — Rudolfshegler 7:2.

Zeppelin-Edener-Woche

11. — 18. OKTOBER 1925

Zur Erinnerung an die unergiebige Ueberfahrt des Z. P. 126 (Z. R. III) nach Amerika
Seht für die Zeppelin-Edener-Spende!

Spenden an die Städtische Sparkasse!

es denn verstanden. Heinz, das Kind! Nur nicht ins Wasser werfen! Nicht ertrinken! Nicht totmachen! D, bitte Heinz, nicht totmachen!"

Heinz schmalen Hände hoben sich in flehender Bitte, die seinen Hals umschlangen. Er sah mit hängenden Armen vorwärtsgerichtet. Ein quirlender Ton entfuhr seinem Mund! Trug je ein Mensch solch eine Last wie er?

„Was wirst du mit dem Kinde tun?“ fragte sie jammernd aufs neue.

„Es lieb haben wie dich!“ sagte er aus tiefster Qual heraus.

Sie wollte seine Hände küssen. Er wehrte ihr liebevoll.

„Du nimmst es mir nicht, Heinz?“

„Niemand wird es dir nehmen, du Ärmste!“

Sie wurde ruhig und lächelte glücklich vor sich hin, neigte sich gegen die Brust und küßte wie damals die Stelle, wo sein Herz lag.

Er sah regungslos. Er wusste nicht, wie lange. Ihre Hände hatten sich längst aus den seinen gelöst. Sie schlief. Er tastete nach seinen Schläfen. Es kam alles so, wie es kommen mußte. Er erschellte am Leben!

Sie war es schon. Ein Ende machen! Ein Ende!

Du sollst nicht töten! Wer machte sich ein Recht an, das zu sagen? Wenn er keinen mehr über sich erkannte? Dann war er frei von Hoffen und Furcht zugleich. War eines so schlimm wie das andere. Er hatte nur noch einen Wunsch: „Ausgesprochen werden in jedem Atom! Nur Ruhe haben und sonst nichts mehr!“

Ruth atmete friedlich. Die blauen Vintten ihrer Schläfen hoben sich deutlich von dem matten Ton ihrer Haut ab. Er sah den Pulsschlag an ihrem Hals. Mit starrem Blick neigte er sich gegen sein schlafendes Weib! Näher! Immer näher! Ruths Atem strömte weich über sein Gesicht! Die weißen Spitzen ihres Nachttisches streiften ihn lösend. Er tastete mit scheuen Fingern nach ihrer Stirne, schob das dicke Haar weiter zurück. Nun lag ihre Schläfe ganz frei. Eine einzelne Krugell und dann noch eine! Und sie beide waren erstarrt!

„Soll ich dir Ruhe bringen?“ flüsterte er. „Die und mir? Uns beiden? Für immer? Jetzt? Jetzt gleich?“

Ruth lächelte traumverloren. Plötzlich ging ein angst-

voller Ausdruck über ihr Gesicht.

„Bitte, Heinz, nicht totmachen!“ sagte sie leise, flehend.

Er schrak zurück. Er löschte gleichzeitig ein drittes Leben! Das seines werdenden Kindes! Hatte er ein Recht es zu vernichten, noch ehe es im Mutterleibe gereift war? Es war nur ein einziges unter all den Millionen Ungeborenen, aber es war sein Kind!

Er wandte von Ruths Bett weg wie ein Trunkener hin zu dem kleinen Seitenschrän, in dem er seinen Revolver verparkt hielt, damit er nicht in Ruths Hände kam, nahm ihn heraus und entlud ihn mit fiebernden Händen.

„Kühre uns nicht in Versuchung!“ murmelte er tonlos.

Dann löschte er das Licht und sank wie ein Loter neben Ruth in die Kissen.

Als er andern Tags mit Hechingen, der ihn aus dem Versteck abholte, heimwärts ging, sagte er resigniert: „Vater, gib mir mein Wort zurück. Ich kann Ruth nicht nach Frauenstein bringen! Sie würde vergehen vor Angst!“

„Wie so, Heinz?“

Hartmann erzählte ihm von seinem abendlichen Erleben. „Mache wenigstens den Versuch“, bat Hechingen, „wenn das Kind nur kommt, verlege ich meinen Eid nach Buchheim. Ruth wird, wenn sie mich nicht zu leben bekommt, sich so sicher fühlen wie hier. Wenn ich auch nicht bei euch sein kann, von weitem bekomme ich euch doch hin und wieder zu sehen! Ich bin alt geworden in diesem letzten Jahr und möchte meine Töchter und Söhne um mich wissen, solange ich noch zu leben habe!“

„Mit dem Nachtschnelzug reiste er ab. Hartmann brachte ihn zur Bahn. Ruth schlief bereits. Die Schwester sah bei ihr für den Fall, daß sie wirklich erwachen sollte. „Lieb wohl mein Jungel!“ Mit nassen Augen küßte Hechingen seinen Schwager auf beide Wangen. „Ich habe dein Wort für den Ersten!“

„Ja, Vater!“

Dann setzten sich die Wagen langsam in Bewegung. Einige Tage später bereitete Hartmann seine Frau auf ihre Ueberführung nach Frauenstein vor. Es glückte wider Erwarten. Sie machte keinerlei Einwürfe und nickte, als er sie fragte, ob sie mit ihm gehen wolle, wohin es auch sei. Welschnachten fletzten sie bereits auf Frauenstein.

Bericht von der Gauvorstands-sitzung vom 10. Okt.

Von den 8 zu verhandelnden Protesten fanden nur zwei ihre Anerkennung. Aus 2 gegen Grünhain 2 wird infolge Fehlenentscheidung des Schiedsrichters in einem Punkte anerkannt und findet das Spiel seine Wiederholung. Das Spiel Aue 1 gegen Zwönitz 1 muß ebenfalls neu angelegt werden, da der Schiedsrichter den in nicht ordnungsmäßiger Spielkleidung mitwirkenden Spieler von Zwönitz nicht des Platzes verwies bis der Schaden behoben war. (V. Sitzung S. 129). Die nächste Sitzung findet am 18. Oktober 1925 im Bahnhofsplatze Bernsbach statt, und wird sich der Gauvorstand mit der endgültigen Aufstellung der beiden Gau-mannschaften zu dem Repräsentativspiel am 31. Oktober (Reformationstags) zu befassen haben.

Leichtathletik.

Bärten liegt in München.

Bei den von dem Münchener Sportverein „Jahn“ am Sonntag veranstalteten 25-Kilometer-Läufen beschäftigte der bekannte Leipziger Langstreckenläufer Bärten, einen neuen Rekord über diese Strecke aufzustellen. Sein Vorhaben gelang ihm nicht, denn er blieb um 3 Sekunden hinter dem Rekord. Bärten gewann in 1:28:11 gegen Freitag-Mürnberg in 1:33:39,8, Lukas-Mürnberg in 1:58:00 und 17 weitere Gegner. Das Mannschaftslaufen gewann Jahn-München gegen 1. FC. München.

Hockey.

Die Auer Alemannen verloren gegen den Chemnitzer Hokenklub mit 2:1. Die hohe Niederlage ist lediglich dem Verlusten der Hintermannschaft zuzuschreiben. Dem Spielverlauf nach hätte das Resultat 5:3 für Chemnitz lauten müssen.

Holländische Länderhockeymannschaft in Deutschland.

Am Sonntabend und Sonntag spielte in Hannover eine holländische National-Hockey-Elf. Am ersten Tage trat sie bei gutem Wetter und starkem Besuch gegen den Deutschen Fußballverein von 1878 an und wurde 4:0 geschlagen. Das Sonntagsspiel gegen den Hannoverischen Sportklub sah die Holländer abermals als die Unterlegenen. Sie mußten sich 6:2 geschlagen belassen.

Lu tige Ecke.

Geistesgegenwart. In der Gesellschaft werden Beispiele von Geistesgegenwart erzählt. Da mischte sich Frau B. ins Gespräch u. berichtete von einem Eisenbahnunglück: „... und bevor wir recht wußten, was vorging, entgleiste der Wagen, fiel vom Höhenbahndamm herunter und blieb unten liegen. Da fragte mich mein Mann: „Bist du verlezt?“ Ich antwortete: „Gott sei Dank, nein!“ Da verlegte er mir einen Faustschloß, sodas ich ein blaues Auge bekam, — und dafür belamem wir 1000 Mark — Schadenersatz. Sehen Sie meine Damen und Herren, das nenne ich Geistesgegenwart!“

Heiligsreise. Endlich allein in der Schiffskabine. Er: „Ach, wenn wir bloß das Klavier mitgenommen hätten.“ Sie: „Rede doch keinen Unsinn!“ Er: „Wie so Unsinn? Unsere Schiffskarten liegen doch auf dem Klavier.“

Der Vater. „Du bist den Vater öfter an einem Tag wie mich im ganzen Monat!“ — „Ja, mein Lieber, der hat aber auch einen Schnurrbart!“

Der Neubau. „Herr Baumeister, wann wird das Haus bezogen?“ — „Am 1. November.“ — „So dann werde ich an diesem Tage mit meiner Schuhwische zurückkommen.“

Mandor. Junger Offizier: „Na, Mütterchen, haben Sie nicht hier Fußvolk den Weg entlang marschieren sehen?“ — Die Alte: „Was ich seit meines Lebens habe gehen sehen, hat alles Füße gehabt!“

Das Beesfest. „Herr Ober! Das nennen sie ein Beesfest? Da muß ich ja darüber lachen!“ — „Das freut mich, mein Herr, die anderen Gäste sind während geworden.“

Hechingen blieb, wie er versprochen hatte, unerschütter. Im März erwartete Ruth ihre Niederkunft. Schon Wochen vorher war der Vater nach Buchheim übergesiedelt, wo Trude seit dem Herbst als junge Frau residierte. Benedikt weilte in Cairo bei Verwandten seiner verstorbenen Telma. So konnte Ruth ganz ohne alle Sorge ihrer schweren Stunde entgegengehen. Ein am Morgen sprang Hartmann auf seinem Wohlmut quer über die Felser nach Buchheim. Hechingen sah ihn in den Schloßhof sprengen. An ihm vorbei lief Trude.

„Bist du Vater geworden, Heinz?“ rief sie ihm zu.

„Zwei Mädels!“ gab er leise wie ein Knabe zurück.

„Alle beide wie Ruth? Ich kann nicht bleiben! Wenn meine Frau mich vernutzt, könnte es ein Unglück geben. Bitte kommt! So klein kann ich die Kinder nicht herüberbringen.“

Sein Pferd wendend, jagte er den Weg über die Felser nach Frauenstein zurück.

Am Nachmittag, als die junge Mutter schlief, besah man die kleinen Weltmunder!

„Ihr könnt sie unmöglich ausemsondertenken!“ sagte der glückliche Großvater und küßte bald dieses, bald jenes Kräftchen, das aus den Spitzen lugte. „Wie willst du sie denn heißen, mein Sohn?“

„Ich würde am liebsten alle beide auf Ruth taufen lassen. Ich kann nicht genug Ruths haben! Aber Schwester Therna hat sich entsetzt und meinte, das gäbe eine heillose Verwirrung. Wenn es dir recht ist, Vater, will ich die zweitgeborene Tochter — sie ist eine Viertelstunde jünger als ihre Schwester — Fesse heißen.“

Hechingen dankte mit feuchten Augen.

In Ruths Mutterglück fiel kein Schatten. Sie war immer allein mit ihrem Manne und ihren beiden Kindern. Es schien, als beginne die Wahnvorstellung, die sie getragen, immer mehr zu verblasen.

Hechingen sah seine beiden Enkelkinder trotzdem sehr oft. Wenn die Amme diese im Park spazierenfuhr, trat er unvermutet aus diesem oder jenen Seitenwege, neigte sich über die dunklen Köpfchen der beiden Kleinen, um dann ebenso rasch wieder zu verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Dom 10. Okt.

fanden nur
ain 2 wird in-
nem Punkte
erholung. Das
ne angelehrt
chnungsmäßiger
obnig nicht des
t. St. Sägung
Oktob 1925 im
ch der Bauvor-
iden Baumann-
Oktob Reforma-

"Jahn" am
n beabsichtigte
ürsten, einen
Sein Vorhaben
den hinter dem
Freitag-Nachr.
0 und 17 weil-
n Jahrs-Rän-

den Chemnitzer
t lediglich dem
Dem Spiel-
hemnitz lauten

Deutschland.
annover eine
Tage trat sie
den Deutschen
eslagen. Das
ortkönd sah die
Sie mußten sich

erden Weißstie
Frau W. ins
glück: „... und
te der Wagen,
und liegen.
“ Ich ant-
er mir einen
— und dafür
sehen Sie
esgegenwart!

ffafabine. G.
men hätten“
Anfinn? U-

in einem Tag
lieber, der hat

ird das Haus
ann werde ich
kommen.“

en, haben Sie
en sehen? —
hen sehen, hat

nen sie ein
— „Das freut
nd geworden.“

schtbar. Im
Wochen vor-
wo Trude
enebdt weiste
Telma. So

weren Stunde
nte Hartmann
sch Buchheim.
An ihm vor-

ihm zu.

Knabe würd.
siben! Wenn
Angekt geben.
icht herüber-

er die Felber
schließ, befaß

men! sagte
s, bald jenes
llste du sie

Ruth taufen
der Schwester
eine heillofe
will ich die
tunde jünger

ie war
den Kindern
sie getragen.

robdem sehr
führ, trat er
neigte sich
um dann

Blauen. Tagung der sächsischen Techniker. Dom 10. bis 12. Oktober tagte in Blauen i. V. der sechste ordentliche Sautag des Stabes Sachsen. Den Geschäftsbericht erstattete Gauleiter Ingenieur Gelfer-Dresden. Er behandelte besonders die Not der technischen Angestellten und wies daraufhin, daß die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse viel stärker gewesen seien, als der Ruf mancher Kreise nach Volksgemeinschaft. Die gegenwärtigen zahlreichen Änderungen zeigten wieder, daß auch nicht von einer Gemeinschaft von Unternehmertum und Angestelltenschaft gesprochen werden kann. Gerade die Vorgänge bewiesen deutlich die Wichtigkeit der gewerkschaftlichen Einstellung des Stabes und die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses aller Techniker auf gewerkschaftlicher Grundlage. „Die Weiterentwicklung des technischen Bildungswesens“ lautete das Thema, das Oberbaurat Kahni-Weipzig sprach. Er begründete, weshalb die in einer einstimmig angenommenen Entschließung festgelegt wurden. Ing. Otto Schweißler-Berlin (M. d. R.) hielt dann ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über Schutzzollpolitik — Wirtschaft — Techniker. Im Anschluß daran fand die Neuwahl des Stabes vorstandes und die einstimmige Bestätigung des Gauleiters statt. Sodann wurden die Anträge beraten.

Ehrenfriedersdorf. Die Gewerbe- und Industrieausstellung anlässlich der 75. Gründungsfeier des lokalen Gewerbevereins wurde am Sonntag eröffnet. Ein Rundgang durch die etwa von 100 Firmen besetzte Ausstellung zeigt die Mühe und Sorgfalt, mit der man versucht, den heimischen Gewerbebetrieb darzustellen. Im großen Rathausesaal war alles vereinigt, was Handel, Industrie und Gewerbe in Ehrenfriedersdorf leisten und bieten. In Teppichen, Lauben und Pavillons bligten und glänzten die elegantesten Erzeugnisse der Schuhfabrikation und Textilindustrie. Umarmen und Regalindustrie war gleichfalls mit hübschen Arbeiten verziert. Appetitlich machten sich die Kuchen, Torten, Stollen und kunstvollen Marzipanbretten der Bäcker, die Werkstätten und Schinken der Fleischerinnung. Die Ausstellung der Klempnerien und Installationsfirmen zeigte sehr schöne und freundliche Badesicherungen und dergleichen; eine komplette Radioeinrichtung bewies, daß man die neuesten Errungenschaften der Technik auch im hohen Erzgebirge kennt, und ein sehr geschmackvoller Entwurf für ein Kriegerdenkmal, umgeben von den prächtigsten Erzeugnissen der Gärtnereien, erregte allgemeinen Beifall. Andere Firmen brachten dem Sportsmann eine Ueberflut über gebräuntes Motorräder und Fahrräder; zur Belehrung für die Schuljugend dürften die Darstellungen von dem Werdegang der Zigarre, der Kunstseide, des Weinglases usw. besonders geeignet sein. Auch die Photographie ist mit modernen Aufnahmen vertreten; prachtvolle Holzschneidereien legen für die künstlerische Heimkultur des Erzgebirges ein bereites Zeugnis ab.

Leipzig. Für 9000 Mark Pelze und Kleider gestohlen. Ein umfangreicher Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in einem Damenkonfektionsgeschäft in der Nürnberger Straße ausgeführt. Die Täter haben vom Hofe aus ein Fenstergitter ausgebrochen, haben mittels Glasschneider die Scheibe ausgeschlagen und so in das Geschäft gelangt. Es wurden Pelze und Kleider im Gesamtwerte von 9285 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Leipzig. Todliche Unfälle. Am 9. Oktober ist in der Rathausstraße in Leipzig ein 7jähriger Schüler aus Unachtsamkeit beim Ueberqueren der Straße in einen Kraftwagen hineingelaufen. Er wurde von diesem umgerissen und blieb mit einem Schädelbruch liegen. Am andern Morgen früh 7 Uhr ist der Knabe an den Folgen der Verletzungen im Diakonissenhaus gestorben. — Auf dem Augustplatz sprang am 9. d. M. eine Frau im Alter von 72 Jahren von einem noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagen ab, kam zu Falle und stürzte zwischen den noch schreienden Wagen und die Vorderkante der Verkehrsinsel. Sie wurde bewusstlos aufgehoben und mit einem Krankenwagen nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht, wo sie kurz nach der Eintreffung an den schweren Verletzungen gestorben ist. Fremdes Verschulden liegt bei den zwei schweren Unglücksfällen nicht vor.

Baunsdorf. 100000 Mark unterschlagen. Der pensionierte Verwaltungsinspektor Otto Kurch aus Baunsdorf hatte es verstanden, sich in das Vertrauen der Bürgerchaft von Baunsdorf zu bringen. Er erzählte von seinem Grund- und Landbesitz. Da er einen soliden Eindruck machte, erhielt er die nachgehenden Darlehen von Geschäftsleuten und auch von der Leipziger Stadtbank. Er nahm immer einen neuen Pump auf, um damit seine Verbindlichkeiten zu decken. So veränderte er es, sich einen großen Kredit zu verschaffen. Angeblich suchte er auch gegen gute Provision und Hinken für andere Haus- und Grundstücksbesitzer Hypotheken. Während er in Baunsdorf zurückgezogen lebte, gab er in Leipzig in lustiger Gesellschaft viel Geld aus. So pumpt er immer weiter, mal 5000 und mal 10000 Mark. Zum Schluß beließen sich seine Schulden auf über 100000 Mark. Als schließlich ein Turnverein Anzeige gegen ihn erstattete, bekam er es mit der Angst zu tun. Er stürzte sich aus dem ersten Stock des Rathauses in Baunsdorf, wo er wohnte, in den Treppenschacht. Vorher hatte er sich mit einem Rückenmesser zwei Stiche in die Brust veretzt. Anschließend ist ein Winterquartier nach innen eingetreten, denn er starb bald nach seiner Eintreffung im Krankenhaus.

Chemnitz. Der Chemnitzer Zoo bleibt nur noch bis einschließl. 18. Oktober hier! Dann siedelt er wieder nach Leipzig über, um selbstverständlich im kommenden Jahre mit dem Einzug des Frühjahrs wieder zu erscheinen. Es ist weniger erfreulich, daß wir in Chemnitz noch nicht so weit sind, den Tieren auch Winterquartier bieten zu können. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf, daß bald die Zeit kommt, wo wir vom Chemnitzer Zoo sagen können, daß er wirklich eine Sehenswürdigkeit der Stadt bleibt. Am 19. Oktober müssen also die Löwen aus ihrem samosen Amtsweg scheiden, müssen die Affen von ihrem „Geätzge“ Abschied nehmen. Auch die Malayenbären, die so oft groß und klein durch ihre Kletterkunststücke erfreuten, werden wieder in Leipzig einmarschieren. Der Garten wird ob und leer, wird sein Winterkleid anziehen. Papageien werden nicht mehr

freilichen, die Affen im Orchesterraum werden sich nicht mehr naden.

Döbeln. Vergiftetes Konfekt. Dieser Tage abends wurde ein junges Mädchen von einem Mann nach dem Bege gefragt. Als Dank für die Auskunft wurde dem Mädchen Konfekt angeboten. Nach dem Genuß desselben schwoll aber dem Mädchen infolge Verbrennung der Mund so an, daß es in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Bald darauf wurde ein zweiter Fall gemeldet. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange.

Dresden. Ein Kurpfuschereiprozess wurde am Freitag vor der 8. Strafkammer des Dresdner Landgerichtes als Berufungsinstanz verhandelt. Der Naturheilkundige Ernst Klemm, An der Herzogin Garten, hatte die Behandlung einer erkrankten Frau des kranken Kriegerwitwe übernommen und im Verlaufe der Erkrankung auch sogenannte Sympthomemittel mit angewendet. Am 24. November wurde die schwer erkrankte Frau auf Veranlassung der Landesversicherungsanstalt von einem Arzt in ihrer Wohnung aufgesucht und in einem unbeschreiblichen Zustande angetroffen. Die Patientin ist dann am 27. Januar verstorben. Klemm wurde deshalb zur Anzeige gebracht und wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt. Am 20. August hatte sich das Gemeinsame Schöffengericht Dresden mit dieser Kurpfuscherei zu befassen. Nach umfangreicher Beweiserhebung wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen hatte Klemm Berufung eingelegt. Die Berufungsinstanz trat abermals in eine umfangreiche Beweiserhebung ein, neue Beweispunkte ergaben sich nicht, im Gegenteil erwies sich das Verfahren am Tode der Frau Biedner noch weit ernster. Der Staatsanwalt forderte Verwerfung der Berufung. Das Gericht entschied sich im Sinne der Anklagevertreter. In der Begründung des neuen Urteils wurde betont, die von der Vorinstanz ausgeworfene Strafe sei eher noch zu niedrig gewesen. Würde auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt haben, dann konnte der Angeklagte noch mit einer empfindlicheren Bestrafung rechnen. Es habe demnach keine Veranlassung vorgelegen, am ausgeworfenen Strafmaß etwas zu ändern.

Dresden. Die Ehefrau ermordet. Unter dem dringenden Verdachte, seine Ehefrau in die Erde gestossen zu haben, wurde der Signalmaat Max Müller festgenommen. Müller weilte seit einigen Tagen zu Besuch bei seiner Frau, die seit Jahren ihren Wohnsitz bei ihren Eltern in Strießen hat. Er unternahm allabendlich mit ihr Spaziergänge, leitete aber gestern gegen Mitternacht allein zurück und gab an, daß die Frau in die Erde gefallen sei. Die Leiche wurde heute früh in der Nähe des Loschwitzer Hafens im Wasser gefunden. Da nach Müllers Angaben die Frau auf Wasserwischer Seite ins Wasser gefallen oder gegangen sein soll, dürfte schon durch diesen Umstand der Verdacht des Mordes seine Befestigung gefunden haben. Außerdem sind die Eheleute auf Loschwitzer Seite gesehen worden.

Wiedersehensfeier der 181er in Chemnitz.

Am Sonnabend und Sonntag fand die Wiedersehensfeier des ehemaligen Infanterieregiments 181 statt. In Ehrengäste waren erschienen, Generalleutnant Wärensprung, der einstige Feldbrigadekommandeur, Generalleutnant Wähle, Generalleutnant Morgenstern-Döring, Generalmajor Järntena und der ehemalige Regimentskommandeur Oberstleutnant v. d. Pforte.

Am Sonnabend fanden die Begrüßungsfeiern der Bataillone statt. Das erste Bataillon war im Gasthaus „Zur Krone“, Gabeln, zusammengelassen. Das 2. Bataillon feierte in Weyers Feldschützen. Das 3. Bataillon im Gasthaus Reingebenz und die 3 M.-O.-Kompanien im Hotel zum Goldenen Anker.

Am Sonntag fand die **Ehrenmalweihe im Zeisigwalde**

tatt. Gegen 1/9 Uhr stellten die einzelnen Bataillone und die übrigen ehemaligen 181er sowie die Traditionskompagnie auf dem Theaterplatz vor dem Opernhause. Um 9 Uhr erfolgte der Umarm. Voran die Reichswehrkapelle und die Traditionskompagnie, dann die lange Reihe der Fähnenträger, die Ehrengäste, der Männerchor „Orpheus“ und die Kompanien des J.R. 181. Die Bataillone wurden vom Anabermusikchor und von der Kapelle „Alte Kameraden“ geführt. Dicht gedrängt standen auf den Straßen und Plätzen die Menschen, um den Zug vorbeimarschieren zu sehen. Er nahm seinen Weg durch die Schiller-, Bebel-, Palm-, Planitz- und Zeisigwaldstraße.

Unter den mächtigen Bäumen des Ehrenmalplatzes am Grenzwege gruppierten sich die Teilnehmer an der Feier im weiten Rund um den von Fähnenträgern in den sächsischen Landesfarben verhaltenen Gedenkstein. Die Reichswehrkapelle spielte das Largo von Handel. Dann trat zu kurzer Ansprache der Vorsitzende des Ehrenmalausschusses, Herr Studienrat R. Drechsler, vor das Ehrenmal:

„Die Dankeschuld unsern in Feindesland gefallenen Brüdern gegenüber verlangt sichbaren Ausbruch. Dieses Denkmal soll ihn geben. Es drückt aus, was uns im Innern bewegt, und kündigt, was war, was ist und was sein wird. Es soll mahnen, den Brüdern, die für uns starben, nachzueifern im Dienste am Ganzen zum Heile des Vaterlandes. Dank allen, die halfen, den Widerständen zum Trotz, daß dieser Ehrenstein rollendet ward.“

Die Hülle fiel. — Das Denkmal ist von Prof. Heinrich Stramer, Berlin, geschaffen und zeigt auf mächtigem Steinblock einen ruhenden Hirsch. Symbolisch wird die Tradition der 181er mit dem 15. Jägerbataillon ausgedrückt.

Die Kapelle spielte, während die Menge ergriffen lautete, das alte Soldatenlied: „Ich hat einen Kameraden.“ Dann hielt Div. Pfarrer a. D. Bachewitz die **Weiherede.**

Von Bismard, dem Heros deutscher Einheit, ging er aus, von dem der Dichter sagt, daß er „tief, tief im Walde“ ruhen soll. Das ist auch der Sinn dieses Denkmals. Kann es eine bessere Stätte für den Stein des Gedenkens geben! Im sächsischen Buchenwalde, der jedem 181er so vertraut war. Wie oft erlang es hier: „So stirbt der Jägermann vom 15. Bataillon.“ Keine leeren Worte. Die Taten der Gefallenen reden eindringliche Sprache. Der erwachende Hirsch am Morgen: für uns Zuversicht auf Freiheit und Frieden. Im alten Jäger- und Soldatengeste halten wir zusammen. „Wir

wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“. Und Bismards Wort muß wieder Wahrheit werden: Wir Deutsche fürchten Gott, doch sonst, nichts auf der Welt.“ „Im Namen des dreieinigen Gottes weihe ich dies Ehrenmal!“

Die Traditionskompagnie ehrte das Andenken der Toten mit 3 Gewehrparaden. Nach dem Absingen des Niederländischen Dankgebets ergreift

Generalleutnant Müller

das Wort: „Durch den Tod wurden die Kameraden einst von uns getrennt. Ihre Taten sind nicht von uns zu trennen. Ihr Geist der Pflicht, der Treue und Tapferkeit fürs Vaterland bleibt ewig leben. Die Geschichte des Inf. Reg. 181 ist des Ruhms wert. Die Namen auf dem Sockel sind glänzende Edelsteine in der Ehrenkrone, die sich das Regiment erworben hat. Alle einzelnen Feldnamen aufzuzählen, ist unmöglich, ebenso all die Namen der Helden zu nennen, die ihre Treue mit dem Tod belegelten. Aber einen für alle: Oberst Stefanz, der das Regiment ins Feld führte und bald an der Spitze seiner Braven fiel. Den Lebenden: Fürs Vaterland leben, heißt für das Volk arbeiten. Der grausame Vernichtungswille der Feinde droht uns mit Untergang. Die gefallenen Brüder weisen den Weg zum Aufstieg: Pflicht und Treue dem Vaterland! Der Tag der Befreiung wird kommen. Wir blicken mit Zuversicht in die Zukunft. Ein Hurra dem Regiment 181!“

Herr Generalleutnant Müller übergab das Denkmal der Stadt Chemnitz, da er den Dank für alle wertvolle Hilfe aussprach. Im Namen der Stadt sprach Herr Stadtrat Chilian und ver kündigte: Chemnitz wird das Ehrenmal pflegen. Die Stadt vergibt ihre 181er nicht.

Der Sonntag-Nachmittag vereinigte alle Kameraden zum **Regimentskommers im Kaufmännischen Vereinhaus.**

Herr Studienrat Drechsler hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und verlas die Glückwunschtelegramme des ehemaligen Königs Friedrich August, des Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen, Erz. Ulrich und des Frh v. Weid. Die Festrede hielt Erz. Generalleutnant Wärensprung.

Jehtjährige Gründungsfeier des Inf. Rgt. 40 in Chemnitz

Das aus dem Brigade-Infanteriebataillon 88 und 89 hervorgegangene Inf. Rgt. 40 feierte am Samstag und Sonntag den 10jährigen Gründungstag. Am Sonnabend fand ein Festkommers im Saale des Warmwasserpalais in Alten-dorf statt. Der Vorsitzende des Landesverbandes begrüßte die Anwesenden. Die Festrede hielt Barier Graiden. Am Sonntag fand eine eindrucksvolle Gedenkfeier auf dem Friedhof statt.

Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarke für die Zeit vom 27. September bis 3. Oktober folgenden Bericht: Auch in dieser Berichtswoche hat sich die Gesamtlage auf dem Arbeitsmarke nur wenig verändert. Die Landwirtschaft benötigt nach wie vor junge Knechte und Mägde, und im Bergbau konnte der Bedarf an Grubenarbeitern auch diesmal nicht gedeckt werden. Weiter zurückgegangen ist die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Ziegeler-Industrie. In der Steinbrücherei, Kalkwerken, Sandgruben und in der Glasindustrie konnten bei allgemein betrieblichem Geschäftsgange nur wenige Vermittlungen getätigt werden. In der Metallindustrie erstreckte sich die Nachfrage fast ausschließlich auf Spezialkräfte, während Fachkräfte und ältere ungelernete in größerer Zahl zur Verfügung stehen. Unverändert günstig ist die Arbeitsmarktlage in der Textilindustrie geblieben. Gelernte und ungelernete Arbeiterinnen wurden in großer Zahl verlangt und zugewiesen und werden auch jetzt noch gesucht. Bessert haben sich neuerdings wieder die Aussichten auf Beschäftigungsmöglichkeit in der Kartonnagenindustrie und im Buchbindergewerbe, während sie in der Lederindustrie und im Holz- und Schnitzstoffgewerbe noch zu wünschen übrig stehen. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe bieten sich für Wäckerherstellen Ausbittstellen in Brotfabriken. Die Sphärenindustrie nahm laufend weibliche Kräfte auf, jedoch ist an verschiedenen Orten der Bedarf an Kräften in dieser merklich zurückgegangen. Zu größeren Entlastungen und Betriebs-einsparungen kam es in dieser Berichtswoche in der Zigarettenindustrie. In der Zigarrenindustrie blieb die Lage allgemein unverändert. Nicht belost hat sich der Arbeitsmarkt für Schneider und Schuhmacher. Im Kürschnergewerbe konnten die gemeldeten offenen Stellen aus Mangel an guten Fachkräften nicht besetzt werden. Mangel besteht auch noch an Friseurinnen und vereinzelt in Friseurgehilfen, ebenso werden im Baugewerbe Fachkräfte, insbesondere Maurer, in größerer Zahl gesucht. Allgemein gut blieb weiterhin die Arbeitsmarktlage im Veredlungsgewerbe. Muster wurden in Tagelöhnen verlangt, während sich für Nähmaschinenarbeiter nur wenige Arbeitsmöglichkeiten boten. Verschlechtert hat sich die Lage für Bedienungspersonal im Gastwirts-gewerbe. Verlangt werden nur noch Haus-, Herd- und Küchenmägde und für den Privat-haushalt weibliches Personal mit guten Zeug-nissen. Für junge ungelernete männlichen und weiblichen Geschlechts boten sich auch diesmal Beschäftigungsmöglich-keiten in zufriedenstellender Zahl. Keine Besserung zeigte sich in der Unterbringungs-möglichkeit für kaufmännische und Bureauangestellte. Die Vermittlungstätigkeit beschränkte sich lediglich auf einige Ausbittstellen für Buchhalter und Kontoristen und auf Stenotypistinnen und Verkäuferinnen.

Die Zahl der unterstählten Erwerbslosen betrug am 1. Oktober d. J. 14 319 (11 632 männliche, 2687 weibliche) und die der Zuschlagsempfänger 13 074, so daß seit dem 15. September nochmals eine Annahme von 402 Hauptunter-stützungs- und 1784 Zuschlagsempfängern verzeichnet werden konnte.

Gemeinsames Schöffengericht Zwickau.

Das Urteil im Prozeß des Kottbeters A. aus Lauter wurde am Sonnabend gefällt. Es lautete auf 3 Monate Ge-fängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Verantwortlich für den gesamten Anhalt: Dr. Aris Debus.

Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlags-gesell. m. B. O. Aus.

Persil bleibt Persil

*Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,
beweist von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels*

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

DER ROMAN EINER KRANKENSCHWESTER



JRRUNGEN DES HERZENS
MIT VIRGINIA VALE

Montag bis Mittwoch,
den 12. bis 14. Oktober
rollen zwei ganz exquisite,
moderne Schauspieler, Liebes-
und Ehe-Tragödien aus der
venedischen und ameri-
kanischen Gesellschaft.

„Der Roman einer Krankenschwester“

Die Liebes-Tragödie eines
vornehmen jungen Mädchens
in 7 Akten.
Um ihrer Schönheit und
Vornehmheit willen, nähern
sich ihr hochgestellte Be-
werber, wodurch sie sich die
Feindschaft einer Dame der
Gesellschaft zuzieht.

Hierzu:

„Venezianische Liebesrache“

Die Ehe-Tragödie in einem venedischen Patrizierhause in 7 Akten.
Die ewig-alte tragische Geschichte vom alten Mann und jungem Weibe.

Als Einlage:
Deulig-Woche und Frühlings-Erwachen (Neues Leben in Hof und Garten).

Wochentags Anfang 6 Uhr und 7/9 Uhr.

Modell-
Thea Roeper-Schad
Chemnitz
Kronenstr. 18

geht die neuesten Strömungen in
Modell-Kleidern, Kostümen, Mänteln
Pelze und Hüte

Zur Führung meines Haushalts

Suche ich eine saubere und ehrliche **Wirtschafterin.**
Off. unter Nr. 227 an das Ruer Tageblatt erb.

UNNÖTIG
gnädige Frau, ist diese Quälerei!
Sie werden schlank
in kurzer Zeit durch das angenehme, nervenstärkende und gesundheitsfördernde



Callifax
Schlankheitsbad

Ärztlich anerkannt und verordnet.
Kleine Kur (10 Bäder) Rm. 11,-, große Kur (30 Bäder) Rm. 30,-
Ausführlicher Prospekt zu Diensten.
Callifax G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 31, Carmerstr. 10

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplättere

für **Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.**
Anerkannt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist **unter Garantie** in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.
Beste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges.
J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381

Riesen-Auswahl in Sandalen

für Herren, Damen und Kinder, in Qualitäten, billigste Preise bietet Ihnen
Schädlichs Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Nur Natur-Honig

hoch aromatisch
la Goldgl. Scheibenhonig ca. 8 Pfd. no. M. 25,50
la etwas dunkler ca. 8 Pfd. no. M. 21,50
Heide-Leckhonig ca. 9 Pfd. no. M. 14,90
Blüten-Schleuderhonig ca. 9 Pfd. no. M. 11,30
Fko. Nachn., nicht Gefallen-des nehme zurück.
Groß-Bienenzucht F. Gevers, Schwarzenberg 68 (Lüsch. Heide).

Hohe Einnahmen erzielen Sie

durch Anschaffung einer **Wäsche-Mangel** welche jede Kontur ausbessert, von der altbekanntesten Spezialfabrik
Paul Thiele, Chemnitz, Schloßstraße 6.

Conditorei und Café „Carola“

Täglich ab 5 Uhr Konzert.

Hämorrhoiden

werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz natürlichem Wege und verblühend einfach, mit ganz geringen Kosten, ohne Schmerzen beseitigt.
Kostenlose Auskunft gibt
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: H. 519



Unirum
Büchel, Wittenberg, Aue
Schleuderer, gar. rein, vor-schmed. Binde, 10-Pfd.-Eimer
Mit 10,50 franko Nachn., halbe Mit. 8,-, **Seibig.**
Natur-Honig-Spezialversand,
Deffau 1, Brangitz. 8.

Schlafstelle

für 2 Mann fest.
In der Exped. d. Bl.
Geübte eigenfönnige Näherinnen
für Damenväsche gesucht.
K. Thümmler, Kuerhammerstraße 18.

Pianos

von erstklassigen Firmen, große Auswahl, Katalog umsonst.
Pianohaus Max Horn, Zwickau, Spiegelstraße 23.

Baumeister Kurt R. Kreil

Radiumbad Oberschlema.
Bauberatung, Entwurf, Bauleitung und Ausführung von Bauten jeder Art und Größe
Siedlungsbauten.

Empfehle Strumpfwaren all. Art.

Anna Görner, Aue,
Rein Baden. Größt-Depot-Str. 24. Rein Baden.
Günstige Einkaufsgelegenheit für Käufer.

Honig

goldklar, heller Blüten-Schleuderer, gar. rein, vor-schmed. Binde, 10-Pfd.-Eimer
Mit 10,50 franko Nachn., halbe Mit. 8,-, **Seibig.**
Natur-Honig-Spezialversand,
Deffau 1, Brangitz. 8.

Orbentliches und zuverlässiges junges Mädchen als Blauanweiserin gesucht.

Carolathater Lichtspiele.

E. W. O.

Wir bitten unsere werte Kundschaft davon Kenntnis zu nehmen, daß wir ab **Montag, den 12. ds. Mts.** im Grundstück **Schwarzenberg, Bahnhofstraße 12** eine **Verkaufsstelle mit Ausstellungsraum** eröffnen.
Unsere Abnehmer ist hierdurch Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an Lampen, Sicherungstöpseln u. s. w. dort zu decken, ebenso Koch- und Heizapparate, sowie alle sonstigen elektrischen Bedarfsartikel zu kaufen.
Wir laden zu einer Besichtigung unserer Verkaufsstelle freundlichst ein.
Elektrizitätswerk Obererzgebirg Schwarzenberg i. Sa.
E. W. O.

Fahrräder, Eisenbetten, Messingbetten, nur dir. an Private!

Zahlungs erleichterung. Verlangen Sie Katalog 3 K.
Adolf Fraenkel & Co., Nürnberg, Friedrichstr. 59.

Privat-Plättere

von Oberhemden, Kragen, Serviettens und Manschetten
Ernst Jilert
Aue, Schützenhausweg 2, i. r.

Billige böhmische Bettfedern!

Ein **Alto**: grau gefüllte Mit. 3,-, halbweiße Mit. 4,-, weiße Mit. 5,-, bessere Mit. 6,-, und 7,-, daunenweiße Mit. 8,-, 10,-, beste Sorte Mit. 12,-, 14,-.
Versand portofrei, giftfrei gegen Nachnahme
Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet
Venedikt Gajdel, Lobos Nr. 281 bei Witten Böhmen.

Sowie Sie diese Annonce lesen würden andere die Ihre lesen!!



Javal

So lautet ein anderes Urteil über Javal!



„Ich erlaube mir, Ihnen meine Anerkennung über die vorzügliche Wirkung Ihres Javals auszusprechen. Durch andauernde Benutzung ist es meiner Frau gelungen, den beginnenden Haarverlust nicht nur zum Stillstand zu bringen, sondern auch noch auf das Wachstum in überraschender Weise einzuwirken. Das Haar meiner Frau, welches vor 4 Jahren noch eben bis zur Schulter reichte, ist lang, dicht und schwer geworden.“ A. D. in L.

Javal ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Javal mit Peil, Javal ohne Peil, 1/2 Pf. 1,75, 1/4 Pf. 1,00. Depot: A. G. Javal-Gesellschaft, Wohlthunstr. 4- und 6. Javal-Gesellschaft, Wohlthunstr. 4- und 6. Javal-Gesellschaft, Wohlthunstr. 4- und 6. Javal-Gesellschaft, Wohlthunstr. 4- und 6.